





# Unzulängliche Beschönigungsversuche

Die „Germania“ zu den Devisionen

Berlin, 4. Juni.

Bisher sind drei von den etwa 50 zu erwartenden Prozessen gegen katholische Ordensangehörige wegen Devisionen durchgeführt worden. Diese Verurteilungen gegen die deutschen Finanzgesetze und die deutsche Wirtschaft unter dem Schutz des Ordenskleides haben im ganzen Volke ungeheure Empörung ausgelöst und werden mit dem feinsten Rechtsbewusstsein, das dem Volke zu eigen ist, durchweg als Landverrat beurteilt. Nun läßt sich das Berliner ehemalige Zentralblatt „Germania“ folgende „Anerkennung“ vom Erzbischöflichen Ordinariat in Breslau geben:

„Die vorgekommenen Übertretungen der Devisionen werden auch kirchlich ernstlich mißbilligt, wobei die Frage, ob aus Unkenntnis oder infolge Irrföhrung seitens dritter Personen gehandelt ist, der Prüfung der Einzelfälle überlassen bleiben muß. Gleiches gilt von der weiteren Frage, ob mildernde Umstände aus dem pflichtgemäßen Streben nach Abwendung der sehr schlimmen Notlage einzelner Klöster herzuleiten sind. Es ist Tatsache, daß die Ordensleute bei dem Verstoß gegen die Devisionenordnung keinerlei persönliche Vorteile und profanökonomische Interessen angestrebt haben.“

Dann heißt es weiter: „Einer späteren Zeit muß es vorbehalten bleiben, unbeschadet der Achtung vor den schwebenden gerichtlichen Verhandlungen ein ruhiges, alle Momente abwägendes Urteil über die genannten Vergehen in ihrer Gesamtheit zu fällen, wobei auch die Absichten der verurteilten Personen, die Irrföhrung derselben von dritter Seite und nicht zuletzt die außerordentlich großen Verdienste der Orden für Religiosität, Volkswohl und freie Viebestätigkeit im In- und Auslande nicht übersehen werden dürfen.“ In weiteren Ausführungen macht sich die „Anerkennung“ des Erzbischöflichen Ordinariats in Breslau Methoden zu eigen, die bisher eine Art Sonderrecht des „Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ gewesen sind: Sie führt nämlich an, wieviel Schwestern während des Krieges im Krankenpflegeamt gestanden sind, wieviel Verwundete gepflegt wurden, wieviel Missetaten aufgewiesen werden können, daß in Valaskina eine deutsche Schwester an Cholera gestorben, eine andere in englische Gefangenschaft geraten ist, und daß auch nach dem Abzug der Caritative Vereinigung so und soviel Missetaten aufzuweisen hat.

Diese „Anerkennung“ des Erzbischöflichen Ordinariats ist vom „Berliner Tageblatt“ am Montag kommentarlos im Wortlaut nachgedruckt worden. Ob für das „Berliner Tageblatt“ das aus früheren Zeiten noch vorhandene Verständnis für Devisionenvergehen den Anlaß hierzu gab, wollen wir zunächst außer Acht lassen, dafür aber zu der Meinung des Ordinariats grundsätzlich feststellen:

Es ist eine anmaßende Herabsetzung der Würde und des Ansehens der deutschen Justiz, wenn die Devisionen, die mit Justizhaus bestraft wurden, zu „Übertretungen“ und „Verstößen“ herabgemindert werden. Es ist eine offensichtliche Unwahrheit, wenn die Frage der „Unkenntnis“ und „Irrföhrung seitens dritter Personen“ in den Vordergrund gestellt wird, deren Prüfung im Einzelfall vorbehalten wird, wenn die bisherigen Gerichtsverhandlungen die klare Aussage der angeklagten Ordensleute ergeben haben, daß sie sich der Tragweite und Strafbarkeit ihrer Schieflagen durchaus bewußt waren. Als Rechtfertigung aber muß die Bemerkung gewertet werden, daß mildernde Umstände „aus dem pflichtgemäßen Streben nach Abwendung der sehr schlimmen Notlage einzelner Klöster“ abzuleiten sind. So wie es kein Verdienst war, während des Krieges Krankenpflege betrieben zu haben, sondern selbstverständliche Pflicht christlicher Nächstenliebe — von der Volksgemeinschaft ganz abgesehen — so wenig kann es eine Pflicht geben, die zum Volkshoch in das Herz der nationalen Wirtschaft zwingt. Eine Moral, die zu mit jüdischem Klammern durchgeführten Schieflagen zwingt, stellt deren Verteidiger außerhalb der Volksgemeinschaft. Das deutsche Volk besteht nicht nur aus „notleidenden“ Klöstern; wäre den niederrichtigen Verbrechen der Ordensleute nicht rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben worden, so würden bald Millionen deutscher Volksgenossen infolge des Zusammenbruchs der deutschen Wirtschaft einer noch viel grauenvolleren Not ausgeliefert werden.

Wir wollen im Interesse des Ansehens der katholischen Kirche nur hoffen, daß die von der „Germania“ und vom „Berliner Tageblatt“ abgedruckte Anerkennung des Erzbischöflichen Ordinariats nur von einer überzeitigen, untergeordneten Stelle stammt und die deutschen Bischöfe ganz energisch Front machen gegen Leute, die das geistliche Kleid zu schwersten Verbrechen mißbraucht haben.

## Eine Erklärung des Reichsjustizministeriums

Berlin, 4. Juni. Die Pressestelle des Reichsjustizministeriums teilt mit:

Die „Germania“ und die „Märkische Volkszeitung“ haben eine Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats in Breslau zu den Verfahren gegen katholische Geistliche und Angehörige von Klöstern wegen Devisionen veröffentlicht. Diese Erklärung ist geeignet, die Öffentlichkeit über die Schwere der Anschuldigungen gegen die Beteiligten zu führen. Im Einzelnen ist festzustellen:

1. Das erzbischöfliche Ordinariat besitzt nicht die Unterlagen, die es in Anspruch nehmen würde, zu dem sachlichen Inhalt der Verfahren Stellung zu nehmen.

2. In der Erklärung wird die Frage aufgeworfen, ob die Beteiligten nicht aus Unkenntnis oder infolge Irrföhrung seitens dritter Personen gehandelt haben.

Tatsächlich waren von den bis jetzt verurteilten Ordensangehörigen die drei Haupttäter in vollem Anlauge gefändigt. Sie haben zugestanden, gewußt zu haben, daß die unbesugte Verdringung von Reichsmarkträgern ins Ausland strafbar ist. Außer diesen Personen haben in den noch schwebenden zur Zeit 60 Verfahren bisher 25 beschuldigte Geistliche und Ordensangehörige eingekannt, bewußt gegen die Devisionenverstöße verstoßen zu haben. Die Gesamthöhe der Summen, die zugegebenenmaßen bewußt verdringt ins Ausland verbracht wurden, oder über die im Auslande verfügt wurde, geht in die Millionen.

Soweit Geständnisse vorliegen, ergibt sich in einer ganzen Reihe von Fällen neben anderem aus der Art der Begehung der Zu-

widerhandlungen, aus dem Verbergen der Beträge in der Ordenskleidung, aus der Vernichtung oder anderweitigen Beseitigung der Bücher, aus der falschen Buchführung und aus fingiertem Schriftwechsel, daß die Beschuldigten sich der Strafbarkeit ihres Handelns bewußt waren.

3. Das erzbischöfliche Ordinariat behauptet, daß die bischöflichen Ordinariate bei den vorgekommenen Handlungen von Ordensleuten nicht beteiligt seien. Tatsächlich sind im Laufe der Ermittlungen auf Grund richterlichen Haftbefehls einige leitende Ordinariatsbeamte festgenommen worden. Gegen einen Generalvikar hat der Generalstaatsanwalt in Berlin bereits Anklage erhoben.

Die Erklärung des erzbischöflichen Ordinariats enthält Anschuldigungen gegen die deutsche Rechtspflege. Das Ordinariat glaubt, einer späteren Zeit müsse es vorbehalten bleiben, unbeschadet der Achtung vor den schwebenden gerichtlichen Verhandlungen, ein ruhiges, alle Momente abwägendes Urteil über die genannten Vergehen in ihrer Gesamtheit zu fällen. „Darin kommt zum Ausdruck, daß die deutschen Gerichte jetzt nicht in der Lage seien, ein ruhiges, alle Momente abwägendes, also gerechtes Urteil, zu fällen. Namens der deutschen Rechtspflege wird diese Auffassung entschieden zurückgewiesen.“

Der kürzlich wegen Devisionenverstoßes zu 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 500 000 Mark Geldstrafe verurteilte Franziskanerpater Otto Goertler aus Waldreithaus hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Der Fall wird also noch einmal vor der Großen Strafkammer — allerdings erst in einigen Wochen — aufgerollt werden.

## Deutsche Technik unserer Zeit

Breslau, 4. Juni.

Der „Tag der deutschen Technik“, das große Treffen der deutschen Ingenieure in Breslau, hat am Dienstag mit einer Arbeitstagung begonnen. Über 2500 Fachleute aus allen Teilen Deutschlands nahmen an der Fachtagung teil. In engster Gemeinschaft mit dem Tag der deutschen Technik hält der Verein deutscher Ingenieure seine 73. Hauptversammlung ab, die Technische Hochschule Breslau verbindet mit ihm die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Da die Tagung eine Veranstaltung der gesamten deutschen Technik sein soll, umfaßt ihr Rahmen ein außerordentlich vielfältiges Gebiet technischen Fachwissens. In 8 Fachgruppen sind daher die an den Vormittag des 4. und 5. Juni gehaltenen Fachvorträge gegliedert, die alle die technischen Fragen erörtern, die im Mittelpunkt des Gegenwartsbereiches stehen. Unter dem Titel „Nahrung und Kleidung aus deutscher Erde“, „Deutsche Rohstoffe aus deutschem Boden“, „Energiewirtschaft aus heimischen Kraftquellen“, „Wohnen auf deutscher Scholle“ geben Einblick in die große Arbeit von technischen Arbeitern, die der Vermehrung der Erzeugung von Stoff und Kraft aus eigenen Mitteln und der Förderung der Siedlung dienen.

### Ausstellung „Volk und Wirtschaft“

In der Jahrhunderthalle fand in Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Parteistellen, der Wirtschaft und der Wissenschaft eine Eröffnungsfest für die mit der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure verbundene Ausstellung „Volk und Wirtschaft“ statt. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. Schull, nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, in denen er besonders darauf hinwies, daß die Ausstellung jedem einzelnen Volksgenossen richtige Vorstellungen über die lebenswichtigen Zusammenhänge zwischen dem Volk und seiner Wirtschaft vermitteln wolle. Mit der Lehrausstellung „Volk und Wirtschaft“ wende man sich an die breitesten Schichten des Volkes, den Arbeiter und Angestellten der verschiedenen Betriebe und nicht zuletzt an die Frauen, durch die ein sehr großer Teil des im Umlauf befindlichen Geldes von Tag zu Tag in die Wirtschaft ströme. Die Ausstellung wolle durch einfache Darstellungen zum Nachdenken über die wichtigsten Zusammenhänge zwischen Volk und Wirtschaft anregen.

Der Ausstellung sei noch eine Schau angehängt, die von Kultur und Technik handelt und vor allem Zeugnis von der großen Geschichte der Technik ablegen wolle. Es sei bereits eine ganze Anzahl von Kulturdenkmälern technischer Art gesammelt worden, um für die kommenden Geschlechter den einen oder anderen technischen Arbeitsdionier in geeigneter Form zu erhalten.

### Die Organisation der Luftfahrt

Berlin, 4. Juni. In Ergänzung der über die Auswirkungen des Wehrgesetzes gemachten Veröffentlichungen wird über die Organi-

sation auf dem Gebiete der Luftfahrt folgendes bekanntgegeben:

Oberste Reichsbehörde für die Luftfahrt ist das Reichsluftfahrtministerium. An seiner Spitze steht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe General der Flieger Hermann Göring. Seine Befugnisse als Reichsminister der Luftfahrt werden durch seine Zugehörigkeit zur Wehrmacht als Oberbefehlshaber der Luftwaffe nicht berührt.

Wie das Heer das Reich in Wehrkreise teilt, so hat die Luftwaffe 6 Luftkreiskommandos in Königsberg, Berlin, Dresden, Münster, München und Kiel gebildet, die die militärische Befehlsgewalt ausüben und an deren Spitze ein Befehlshaber im Generalsrang von 15 Luftämtern in Königsberg, Stettin, Kiel, Berlin, Magdeburg, Hannover, Breslau, Dresden, Weimar, Frankfurt a. M., Münster, Köln, Nürnberg, München und Stuttgart.

## Neuer Gewaltstreik in Memel

Memel, 4. Juni

Das Direktorium Bruweilais hat am 3. Juni beschlossen, den großlitauischen Stadtverordneten Viktor Gailius an Stelle von Simonaitis zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Memel mit den Befugnissen des ersten Bürgermeisters bis zur Neuwahl und Bestätigung des ersten Bürgermeisters zu ernennen.

## Freiwillige Versteigerungen durch den Gerichtsvollzieher

Berlin, 4. Juni.

Eine Geschäftsamweisung des Reichsjustizministers regelt die freiwilligen Versteigerungen durch den Gerichtsvollzieher neu. Danach wird die Versteigerung aus bewegliche Sachen beschränkt; Eigentum, das dem Gerichtsvollzieher selbst, seinen Angehörigen oder seinen Gehilfen gehört, darf er nicht versteigern, ebenso dürfen er, seine Angehörigen und seine Gehilfen nicht bieten. Wenn die Möglichkeit besteht, einen zugelassenen Versteigerer zu beauftragen, muß der Gerichtsvollzieher den Auftrag zur Versteigerung ablehnen.

## Streik der Pariser Geschäfte

Paris, 4. Juni.

Der Parole des völlig links eingestellten Genossenschaftsverbandes folgend, haben am Dienstag morgen eine ganze Reihe von Pariser Geschäftskleuten ihre Geschäfte nicht geöffnet. Besonders die roten Stadtbezirke an der Peripherie und im Norden haben dem Proteststreik, der von der Vereinigung der Pariser Kaufleute und Industriellen gegen die Steuer- und Wirtschaftspolitik der Regierung für den Dienstag vorgelesen war, dann jedoch auf Grund einer Auflage des

Ministerpräsidenten und Handelsministers abgelehnt werden war, Folge geleistet.

Die Pariser Polizei hat die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um etwaige Ausschreitungen im Verlauf der für Dienstag nachmittags angelegten Kundgebungen sofort unterbinden zu können.

## Baldwin auch britischer Außenminister?

London, 4. Juni

Der Kampf um die Neubesetzung des britischen Außenministeriums ist noch immer nicht entschieden. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ will erfahren haben, daß unter Umständen Baldwin selbst zum Ministerpräsidenten und das Außenministerium übernimmt, während Eden als Lordiegelwahrer besondere außenpolitische Angelegenheiten bearbeiten würde.

## Massenverhaftungen im Henlein-Lager

hm. Prag, 4. Juni.

In den sudetendeutschen Randgebieten hat eine Terrorwelle gegen die Anhänger Konrad Henleins eingesetzt. Aus vielen Orten werden zahlreiche Verhaftungen von Anhängern Henleins gemeldet. Es ist dies eine eigenartige Begleiterscheinung zu den Kommensalen der Prager Presse über die geplante Regierungsbildung, die dem Wunsch aller (N) „Staatsbegehenden“ Parteien entspricht und eine sonderbar anmutende Antwort auf die Sozialistenerklärung Konrad Henleins.

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, hat die vom Ministerpräsidenten Malypetr vorgelegte Kabinettsliste genehmigt. Die Front der Regierungsparteien ist durch die tschechische Gewerkepartei erweitert worden. Der Versuch Malypetrs, die tschechischen Autonomisten Hlinkas und die deutschen Christlichsozialen in die Regierung einzubeziehen, ist gescheitert; beide Parteien haben abgelehnt, die Slowaken allerdings mit dem Vorbehalt, daß sie die Regierung von Fall zu Fall unterstützen werden. In der Zusammenfassung des Kabinetts sind folgende Änderungen eingetreten: Der bisherige Verteidigungsminister Brada wird durch den tschechischen Agrarier Machnil ersetzt, das Fürsorgeministerium übernimmt der tschechische Sozialdemokrat Reas, das Handelsministerium der tschechische Gewerkeparteilere Rajmann, das Arbeitsministerium der bisherige Handelsminister Ing. Dostalek (tschechischer Katholik). Das Gesundheitsministerium erhält der tschechische Sozialdemokrat Dr. Ezech (bisher Arbeitsminister); der Führer der deutschen Landwirte, Dr. Spina, der bisherige Gesundheitsminister war, bleibt als Minister ohne Geschäftsbereich im Kabinettsamt. Die Vereidigung der neuen Regierung erfolgt am Dienstagnachmittag.

## Wollenbruch vernichtet drei megitanische Dörfer

Hundert von Toten

Regila, 4. Juni

Eine furchtbare Naturkatastrophe vernichtete am Montag nachmittag die in der Nähe von Regila-Stadt gelegenen Dörfer San Pedro, Actopan und San Gregorio. Die Zahl der Toten wird auf 150 bis 200 geschätzt. Gegen 15 Uhr legte an den Hängen des Ajusco-Bergmassivs ein Wollenbruch von ungewöhnlicher Heftigkeit ein. Riesige Wassermassen stürzten von den Hängen in die Ortschaften, alles mit sich reichend. Die Einwohner von San Pedro und Actopan waren, als das Unglück hereinbrach, in der Kirche versammelt. In wenigen Sekunden flog das Wasser zwei Meter hoch. Alle Kirchenbesucher ertranken.

Die Flutwelle schloß mit außerordentlicher Geschwindigkeit ihren Weg fort und erreichte bald darauf das Dorf San Gregorio, wo bisher 22 Tote gezählt werden. Die sofort eingeleiteten Rettungsmaßnahmen der auf der Hauptstadt herbeigeeilten Feuerwehren wurden dadurch erschwert, daß die Einwohnerhaft Widerstand leistete und forderte, man solle ihr ihre Tote belassen. Augenzeugen berichten erschütternde Einzelheiten der Katastrophe. Die heimgekehrten Ortschaften sind von einer 50 Zentimeter dicken Schlammflut überzogen. Die genaue Zahl der Todesopfer ist naturgemäß noch nicht bekannt. Eine private Schätzung spricht von etwa 400 Toten.

## Politischer Kurzbericht

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Welmann von Welmannsdorf ist am Dienstag früh in Köln nach kurzer Krankheit gestorben.

Der Streik in der französischen Staatsdruckerei wegen Herabsetzung des Stundenlohnes um 20 Centimes (3,3 Pfennig) hat sich durch die Aussperrung der 1200 Arbeiter verhärtet.

Der unter dem Verdacht der Beteiligung am Marceller Königsmorde in Schanghai verhaftete Matrosen Abnanowitsch ist von dem französischen Gericht in Schanghai wieder freigelassen worden.



# Aus dem Heimatgebiet

Voraussetzliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufheißendes, aber zu weiteren gewitterigen Niederschlägen geringes Wetter zu erwarten.

## Zum 40. Todestag Eduard Mörikes

am 4. Juni

Von den zahlreichen Erzählern und Dichtern, die das Schwabenland herborgedruckt hat, ist Eduard Mörike wohl der vollständigste Lyriker, das reinste und schlichteste Talent gewesen, dabei durch und durch melodisch und reich an einer Fülle von reizendsten, schalkhaftesten Einfällen. Sein Freund Hartlaub schreibt, daß schon der vierzehnjährige Knabe den heitersten Sonnenschein verbreitete, in dem es jedem sogleich wohl wurde. „Ich muß etwas geahnt haben von dem, daß er die verkörperte Poesie war — unter Poesie alles verstanden, was gut, schön, lieb und liebenswert ist.“

Aus dieser inneren Harmonie heraus schloß sich Mörike früh eine eigene Welt, die von der sonnigen Heiterkeit erfüllt und von den reizendsten Gestalten seiner Phantasie besetzt ist. Große Gesellschaften meiden er schon von Jugend auf und schloß sich im Kreise der Freunde und in der Stille der Natur unendlich viel wohler. In der herrlichen Gebirgsgegend des Städtchens Urach, wo der junge Eduard sich im Seminar auf sein theologisches Studium vorbereitet, findet er romantische Plätze und liebliche Erlebnisse genug, die seine Phantasie befruchten.

Dichtung und Leben sind bei Mörike nicht zu trennen. Ein gleicher Strom von Poesie durchfließt beide, er sieht seine Umgebung mit Dichteraugen an und pflegt mit den Gestalten seiner Phantasie vertraulichen Umgang. Es geht ihm nicht anders als den Wirbeln im Nonnenhaus in der Historie von der schönen Bau, die, als sei es das Natürlichste von der Welt, das Wasserweib in ihr Haus laden, es teilhaben lassen an den täglichen Sorgen und Freuden und mit ihm von Herzen vergnügt sind.

Mörike darf die Geister so völlig unsentimental und so ganz ohne schone Hochachtung behandeln, weil sie ihm zumeist verwandt sind. Mörike kennt nur gute, schalkhafte Märchenwesen, die gern zu einem lustigen Streich aufgeleitet sind, ohne jemals wirklich bödsartig zu werden. Das Stuttgarter Hüpfmännlein, der Robold, der Beschämiger, hat es jauchzend hinter den Ehren und geht gar nicht faust mit seinem Schußbesessenen, dem Schußergesellen Sepp, um.

„Meine Seele ist ganz voll von den Kindern“, so berichtet Mörike schon als junger Mensch von seinem Zusammensein mit den kleinen Geschwistern. Hier haben wir wieder einen Zugang zu Mörikes Wesen. Nur eine kindliche Seele kann diese unmittelbare Anschauungskraft und dieses herzliche Verhältnis zu lebenden und toten Dingen haben. Ob er sich in einer einsamen Stunde mit seinem Ofen unterhält oder sich mit seiner Bogelnagerie beschäftigt, ob er seinen Garten pflegt oder mit der Freude an liebevoller Kleinarbeit anmutig-proletarische Kunstwerke herstellt — immer ist er ein unbeschwerter Kind, das das Schöne und Gute um seiner selbst willen liebt.

Der Harmonie seines Wesens entspricht eine klare Sinnigkeit zur Musik, und unter den Komponisten ist es naturgemäß Mozart, der ihn mit verwandten Tönen greift. Wie erht strahlt und aus der Novelle „Mozarts Weise nach Prag“ das genial verspielte, ganz dem Augenblick verhaftete Wesen des jungen Komponisten entgegen, wie hat Mörike es verstanden, in dieser Episode den ganzen Mozart mit samt seiner allerliebsten Kofolowelt und der stillen Ängst eines traurigen Endes einzufangen!

Eduard Mörike, dem jede große Leidenschaft fremd ist, der jeder Erschütterung schon aus dem Wege geht, muß doch immer wieder eintauchen in leidvolle Erlebnisse. Seine erste große Liebe zu Maria Meyer, jener romantischen, geheimnisvollen Gestalt, die er in den „Peregrina“-Gedichten feiert, entläßt ihn so stark, daß er ernsthaft erkrankt. Ein geliebter Bruder stirbt fast zur gleichen Zeit; lange Jahre irrt der Dichter als Bilar auf den Dörfern des Schwabenlandes herum, bis er endlich, endlich eine Pfarrstelle zugewiesen bekommt. Inzwischen wird er an seinem Beruf fest, versucht es mit der Zeitungsdirektion und gibt sie wieder auf, weil seine Produktionsfähigkeit von der inneren Stimmung abhängt. Seine Verlobung mit der Pfarrerstochter Luise Rau, einem stillen, sanften Mädchen, dem er warme Liebe entgegenbringt, geht zurück, da er das Mädchen jahrelang warten läßt und sich nicht entschließen kann, es zu seiner Frau zu machen. Es ist dennoch die freundlichste, hoffnungsvollste Zeit seines Lebens. Aus seinem Amt in Kleeversbach muß er einer Krankheit wegen wieder scheiden, die ihn übrigens schon seit frühesten Jugend plagt und ihn immer wieder arbeitsunfähig macht.

Nach dem Tod der Mutter zieht Mörike mit seiner jüngsten Schwester Mädchen zusammen, an der er mit großer Zärtlichkeit hängt, und die er seinen „Handtröst“ nennt. Das enge Zusammenleben der Geschwister ist später der Hauptgrund dafür, daß Mörike die mit der katholischen Margarete von Spretz

so unglücklich verläuft. Gretchen fühlt sich nicht genug anerkannt, und Mörike ist kurzschichtig genug, Klärchen weiter an sich zu fesseln. Ein schöner Trost in dieser unergütlichen Zeit sind die beiden kleinen Töchter, die dem alternden Dichter geschenkt werden, und der persönliche oder briefliche Umgang mit Dichtern wie Uhland, Storm, Hebel, Geibel, Paul Heyse und Kermer und mit Malern wie Moriz von Schwind, dem er ganz besonders herzlich verbunden ist. Allmählich haben ja Mörikes Erzählungen und Märchen, seine Romane und Berggeschichten weitere Verbreitung gefunden.

Alle unerfreulichen Erlebnisse können aber seine innere Harmonie nicht zerstören, ja, seine Herzensruhe fähig alles, was ihm entgegenkommt und was er in sich aufnimmt, auf ein schönes Gleichmaß zurück, so wie der Dichter es in dem schlichten Gebet ausdrückt:

„Wollest mit Freuden  
Und wollest mit Leiden  
Mich nicht überschütten!  
Doch in der Mitten  
Liegt holdes Bescheiden.“

## Birkenfeld

Das Konzert des Stuttgarter Kammerorchesters (veranstaltet vom Verkehrsverein Birkenfeld), das am Mittwochabend 8 Uhr im Hotel zum „Schwarzwaldbad“ bei ganz niedrigen Eintrittspreisen veranstaltet werden wird und das ausgezeichnete Werke von Mozart und Beethoven, gespielt von hervorragenden Künstlern, bringen wird, verspricht ein besonderer Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben unserer Gemeinde zu werden. Das Interesse aus den Kreisen der Einwohnerschaft und musizierenden Kreisen der Umgebung ist erfreulich groß. Angehört der niederen Eintrittspreise, die jedermann den Eintritt ermöglichen, ist mit einem guten Besuch zu rechnen.

## Calmbach

Anlässlich der olympischen Reichs-Sportwettkämpfe wurde hier am Sonntag den 26. Mai ein Werbezug aller sporttreibenden Formationen und Vereine durch den Ort durchgeführt. Montagabend war öffentliche Lehungsstunde von Jungvolk, DJ und BDM, Dienstagabend eine solche der Leichtathleten. Mittwochabend lief im „Ankersaal“ der Sportklub „Freu unserem Volke“, der einen sehr mangelhaften Besuch aufwies. Der Donnerstag galt dem Wandersport, zusammengelegt mit der Sternwanderung des Schwarzwaldbundes nach Javelstein. Freitag und Samstag blieb den öffentlichen Lehungsstunden der Schule vorbehalten, der Sonntagabend gehörte dem Turnverein für eine öffentliche Turnstunde, bei der die Zuschauer gänzlich fehlten. Der gestrige Sonntag als Hauptwettkampftag wurde eingeleitet durch Beiden des Spielmannszuges der DJ; von

7 Uhr ab war Lehungsstunde auf dem Schießplatz und Jugendwettkämpfe auf dem Sportplatz. Um 1 Uhr ging wieder ein Werbezug in Sportkleidung des Turnvereins und Fußballclubs durch den Ort, voran die Feuerwehrlinien. Auf dem Sportplatz angekommen, beherrschte das einziehende Gewitter die Läufe etwas, war aber die willkommene Entschuldig für die Nichterwartungen. Allgemein gefagt waren gute Leistungen zu sehen. Ein Fußballwettkampf mit einer Vorkämpfer-Gästemannschaft endete nach schönem Spiel mit 5:4 gegen Calmbach. Abends war öffentlicher Tanz in der Turnhalle, bei dem der hiesige Sachbearbeiter für die olympische Werbung sein Verhalten ansprach, daß einer Sache, die vom Reichsminister und vom Reichssportführer für jeden Ort im Reich befohlen ist, nicht ein anderes Interesse entgegengebracht wird, als der Verkauf der Waare hier gezeigt hat. Er dankte Allen, die dem Rufe gefolgt sind und mitgeholfen haben, Lust und Freude an der eigenen Körperertüchtigung in die breite Masse des Volkes hineinzutragen.

Engländer, 4. Juni. Gestern nachmittag gegen 15 Uhr batte der Alterspräsident des deutschen Reichstags, General Ullmann, unserem Kurort einen Besuch ab. Der hohe Gast wurde durch Bürgermeister Schmid sowie Oberlehrer Laudenmann begrüßt und willkommen geheißen. General Ullmann, der gegenwärtig im benachbarten Liebenzell weilt, versprach, zu gegebener Zeit wieder einen Besuch zu machen.

Feldrennen, 4. Juni. Der Gesangsverein „Liederfranz Feldrennen“ brachte gestern abend seinem aktiven Mitglied Dentist Walter Dohnloser aus Anlaß seiner Vermählung ein wohlgeklungenes Ständchen. Vorstand Wilhelm Schifferle beglückwünschte ihn mit warmen Worten im Auftrag des Vereins. Herr Dohnloser, sichtlich erfreut über diese Ehrung, sprach dem Verein seinen herzlichsten Dank aus und überreichte ihm als äußeres Zeichen seines Dankes eine Geldbörse. Unsere Wünsche geben dahin, daß Herr Dohnloser mit seiner jungen Frau in seinem neu bezogenen Eigenheim in unserem schönsten Wiesengrunde recht glückliche Tage erleben möchte und dem Verein ein treuer Anhänger bleibt.

Höfen a. Eng. 4. Juni. Gestern nachmittag fuhr ein Zug 436 rund 50 Kinder aus Höfen, Langenbrand und Schömberg durch Vermittlung der NS-Volkswohlfahrt in den Ort, wo sie bei vorbereiteten Pflegerinnen Erholung finden sollen. Angehörige und Jungvolksgenossen hatten sie auf den Bahnhof begleitet. Wenn sich auch da und dort beim Abschied aus einem Mutterange eine Träne fiel — um so größer war die Freude sein, wenn die Kinder nach Ablauf der Ferienzeit frisch gestärkt mit roten, runden Backen und allerlei neuen Eindrücken wieder in der Heimat eintreffen werden.

## Sondertagung der DAF und AdF.

anlässlich der Kreistagung der NSDAP in Wilbbad

Wilbbad, 2. Juni.

Die Sondertagung der DAF und AdF fand in der städtischen Turnhalle statt. Kreisamtsleiter Pg. Treutle eröffnete diese Besprechung, worauf Gemeindeführer Pg. Kersch das Wort ergriff, um über die Aufgaben der DAF zu sprechen. Der deutsche Sozialismus ist grundsätzlich zu unterscheiden vom marxistischen Sozialismus. Der deutsche Sozialismus ist völkisch gebunden, besitzt keinen internationalen Charakter und ist getragen von der Weltanschauung des Volkes. Der Nationalsozialismus hat nicht nur politischen, sondern auch wirtschaftlich einen Kampf geführt. Er brach deshalb auch mit dem wirtschaftlichen Liberalismus, wie er auch mit dem politischen Liberalismus gebrochen hat. An dessen Stelle trat der ständische Aufbau, ausgerichtet auf die Nation. Wie im politischen Sinne, so ist auch im wirtschaftlichen Denken und Handeln des heutigen Staates das Ziel auf die Nation, auf das Volk, gerichtet. Drei Säulen tragen das heutige Staats- und Wirtschaftsgebäude: Partei, Staat und die Stände. Alle drei ergänzen sich gegenseitig und doch hat jede für sich eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen. Da die DAF im Rahmen des wirtschaftlichen Neubaus und im Rahmen der politischen Erziehung des Volkes eine wichtige Stellung einnimmt, ist sie nicht die Stütze und darf es auch nie werden, in welcher Form mit marxistischen oder liberalistischen Mitteln ausgerichtet werden.

Als wichtige Aufgaben der DAF bezeichnete der Redner die Arbeitsvermittlung, Arbeitszeitkontrolle, Lohnkontrolle u. a. m. Der Betriebsführer und die Erfolgshaltung des Betriebes müßten eine Gemeinschaft bilden und in dieser Gemeinschaft sollten Fragen, die beide Teile bewegen, in gegenseitigem Ver-

Die NS-Volkswohlfahrt hat im Winterhilfswerk vielen geolfen. Helft ihr weiter helfen! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

## Amf. NSDAP-Nachrichten

### 70 Jünger mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Reichsberatung. Die Reichsberatung der DAF findet am kommenden Donnerstag statt und zwar in Reuenbürg; Donnerstag den 6. 6. 35, nachmittags von 15 Uhr bis 18 Uhr auf der Verwaltungsstelle der DAF, Larnstr. 17, und in Wilbbad; Freitag den 7. 6. 35 im Trauzimmer des Rathauses von 14 bis 15 Uhr. Der Kreisamtsleiter der DAF.

Am die Ortsjugendabteilungen der DAF. Ich erwarte umgehende Übersendung der rückständigen Mitgliederlisten.

Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Reuenbürg. Für die Urlaubsfahrt Nr. 15 in die Saarpfalz vom 23. bis 30. Juni 1935, Teilnehmerpreis RM. 25,50, sowie Nr. 16a ins Sächsische Erzgebirge vom 28. Juni bis 6. Juli 1935, Teilnehmerpreis ca. RM. 20.—, können noch Anmeldungen abgegeben werden. Kreisamt.

NS-Lehrerbund, Zeile Reuenbürg-Höfen-Calmbach. Mittwoch, 5. Juni, nachm. 2 Uhr, bei guter Witterung: Pfanzentandliche Führung von Reuenbürg ins Rotenbachtal. Abmarsch bei Auto-Räumg. Führung: Dr. Köpf.

NS-Frauenchaft — Kreisamtsleitung. Vom 6.—20. 6. 1935 sind die zur Veröffentlichung vorgegebenen Berichte der einzelnen Ortsgruppen wegen Urlaubs direkt an die Kreisamtsleitung, S. Treutle-Wilbbad, zu senden. Die Kreisamtsleiterreferentin.

NS-Frauenchaft Reuenbürg-Waldrennau. Donnerstag 20.15 Uhr Pflichtabend im evang. Gemeindehaus. Kaffe nicht vergessen (auch die Süße).

### DL-122-SS-NSKK-900

NSKK Motorsturm 15/63. Anlässlich des tödlichen Unglücksfalles unseres Brigadeführers Schreyer hat der gesamte Sturm bis einschließlich 2. Juli 1935 Trauersturz zu tragen. Sturmführer.

über den ganzen Feldstock ausbreiten. Die Kugel ist bekanntlich ein aus den Tropen stammendes Staudengewächs, das mit seinen gelben und roten Blüten einen Schmuck der botanischen Gärten bildet. Vor ungefähr 32 Jahren hatte der damalige Oberförster von Lodenau, Heinrich Wendt, der erst vor wenigen Tagen in Freiburg, wo er seinen Lebensabend verbrachte, gestorben ist, auf dem Brandfelsen einige junge Stauden angepflanzt. Entgegen aller Erwartungen trafen die Blumen hier die günstigsten Wachstumsbedingungen an. Die hochalpine Feldschote auf der die Sonnenstrahlen ungehindert senkrecht aufstreffen, und die Tatsache, daß der Felsen die Wärme aufsaugt, um sie nachts wieder an die Pflanzen abzugeben, sind die Ursache für diese botanische Seltenheit. Es dürfte die einzige Stelle in Deutschland sein, an der die Kugel in dieser Höhe — 700 Meter — wild wachsen und trotz kalter Winter keinen Schaden erleiden. Gerade jetzt über die Pfingsttage bietet die Blütenpracht des „Kugelenessens“, wie er jetzt im Volksmund heißt, ein entzückendes Bild, das sich kein Naturfreund entgehen lassen sollte.

## Marktberichte

Forstheimer Schlachthofmarkt vom 4. 6. Zufuhr: 7 Ochsen, 15 Bullen, 12 Kühe, 40 Färsen (Kalbinnen), 175 Kälber, 1 Biege, 334 Schweine. Marktverkauf: mäßig belebt. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 45—44, b 42, Bullen a 42—43, b 40—41, Kühe a 37—38, b 30—31, c 20, Färsen a 43—45, b 40—42, c 30, Kälber a 60—62, b 55—59, c 50—54, Schweine a 2, 46—48, b 46—48, c 46—48, d 45—48, g 1, 40—44.

Kreislicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel, Stuttgart, vom 4. Juni 1935. Das Angebot in Weizen genügt der Nachfrage. Die Bestände in Gerste sind klein; das Geschäft ist stetig. Mehl hat lautes Geschäft. Mühlennachprodukte bleiben knapp. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation bei unveränderten Preisen: würtl. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilogramm W XII Erzeugerfestpreis 20,90, W XV Erzeugerfestpreis 21,20, Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 71/73 Kilogramm W XV Erzeugerfestpreis 17,40, Braugerste mittel Großhandelspreis nominell 19,50—20, Braugerste beste Großhandelspreis nominell 20,50—21, Braugerste Kuschwärze über Rotl. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm G VII Erzeugerfestpreis 16,40, G VIII Erzeugerfestpreis 16,70, Hafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilogramm G XI Erzeugerfestpreis 16,40, G XIV Erzeugerfestpreis 16,90, für Weishaler 70 Pfg. mehr, Wiesenhäfer (Lofe) 8,75—9, Kleinhäfer (Lofe) 9,50 bis 10, Hartweizenstroh 4,50—4,80 RM.





# Zum Heimabend der NS

## am heutigen Mittwoch

Das neue Lebensgefühl und das neue Gedränge, das heute Eigentum fast der gesamten deutschen Jugend geworden ist, wurde zuerst von einem kleinen Häuflein unentwegter und unbekannter jugendlicher Kämpfer geleitet, die sich bedingungslos und mit dem letzten Einsatz hinter Adolf Hitler gestellt hatten. In diesem Kampfe, der eigentlich Männer, ganze Männer erforderte, hat die deutsche Jugend mitgekämpft an rühmlicher Stelle. In den Fabriken, in den Bergwerken, auf der Straße, in den Betrieben verkündete diese junge Mannschaft der Hitler-Jugend eine neue Zeit. Es war nicht romantische Schwärmerzeit, wenn ein Jungarbeiter abends müde von der Arbeit nach Hause kam, in ein Viertel, wo der rote Terror herrschte, und sich dann, nachdem er sich schnell umgezogen hatte, in seiner Uniform die Straße entlang schleichen mußte, um zum NS-Dienst zu kommen — und er hatte darauf gefaßt zu sein, daß an irgendeiner Ecke einige Stenografen, das Messer in der Faust. Es war nicht romantische Schwärmerzeit, wenn ein junger Mann abends bei Arbeitschluss vor den Fabrikstoren stand und Flugblätter verteilte, die, in mühseliger Arbeit selbst angefertigt, den Jungarbeiter zur Versammlung, zur Kampfsprache einluden — und plötzlich stand er in einem Kreise höhnisch grinsender Ge-lakten. Nun sieh, wie du dich durchschlägst! Warum zog diese Jugend mit ihrer gestreuten Hofenkreuzfahne durch die Lande und in die Städte, unter die Fabrikarbeiter-Jugend und unter die junge Bauerngeneration?

Warum wurden fast zwei Tausend dieser Jungen ermordet, tausend verwundet? Was veranlaßte sie, den Widerstand gegen die Polizeiknüppel aufzunehmen oder gegen die dauernde polizeiliche Schikane, wie jene Stuttgarter Gruppe, die in der Verbotszeit nach ihrem sorgsam versteckten Material durchsucht wurde. Das verbotene Wort Hitler-Jugend hatten sie in Hitlers Jugend ver-wandelt und mit diesen Kreidestrichen an die Wand gemalt. Die vorgefundenen Staats-geldfälschenden Aktien hatten sich bei der Durch-suchung als leere weiße Bogen, d. h. wurden schließlich doch noch bei der Haus-suchung bei der Führerschaft beim Jungvolksführer

oben auf dem Schraut entdeckt. Was veran-lachte sie, trotz Verbot sich zum nächsten Heimabend durch die alarmierte Kommune hindurchzuschlagen, die ihre Gegner auch in Abbl erkannt und nach trotz aller Schwie-riigkeiten glücklich durchgeführtem Heimabend noch eine blutige Schlägerei herbeiführte? Was veranlaßte heute diesen, morgen jenen, im ganzen aber unzählige Kameraden, die Entlassung aus dem Geschäft wegen Nazi-Propaganda schweigend zu ertragen? Und daneben fanden sie noch Zeit, um sich in regelmäßigen Zusammenkünften, in Heim-abenden zu schulen, auf Fahrt und Lager die eigene Form, das Gepräge des jungen Nationalsozialisten zu finden? Dies alles tat diese Jugend, weil sie wußte, daß es in diesem Kampfe nicht um Geld und nicht um Ehrungen, sondern um Deutschland ging! Der junge Deutsche, ob Jungarbeiter oder Jungbauer oder Gymnasiast, der mit auf-geschlossenem, begeisterungsfähigem Herzen durch die Zeit ging, der im Willen zum heroischen Lebenslauf den Willen zum höchsten Einsatz für Deutschland in sich trug, dieser junge Deutsche verkörpert heute den Typus des Hitler-Jungen, den Typus des deutschen Jungen überhaupt.

Im ersten Heimabend des Kampfnovats Juni wird die Hitler-Jugend diesen Kampf sich in die Gegenwart zurückrufen, weil der Kampf heute weitergeht und weitergehen muß. Sie wird dabei dielieder singen, die sie einst im Kampfe Seite an Seite mit den Kameraden der SA sang. Sie wird an den Berichten der Kampfszeit sich wieder erinnern, welche unerhörte Opfermühen von jenem Klei-nen, verlorenen Hausen verlangt wurde. Und sie wird wissen, daß zur gleichen Zeit, während sie im Heim rückschauend sich die Kraft holen, die nationalsozialistische Revo-lution gegen alle Sonderbündler und Son-derinteressenten, gegen alles Schleimige und Halbe zu Ende zu führen, daß dann einige ihrer Kameraden überall im Lande die Ge-ber der ersten Vorkämpfer und Blutzweigen des Nationalsozialismus in Schwaben mit Blumen schmücken werden. Der Geist jener ersten, der Geist des Kleinen, verlorenen Hap-pens, muß der Geist des Reiches der Deut-schen werden!

### Erhängen aufgefunden

Vom Ries, 4. Juni. Am 1. Juni wurde morgens der 33 Jahre alte ledige Bäder-meister Josef Gaunketter in Fünf-ketten vor seinem Anwesen mit zer-trümmerter Schädeldecke tot auf-gefunden. Gaunketter hatte sich abends zuvor noch in der seinem Bruder gehörenden Wirtschaf aufgehalten, wo er anwesenden Arbeitern auch Bier bezahlte. Gegen 10 Uhr abends begab er sich nach Hause; um diese Zeit dürfte die Tat geschehen sein, denn Nach-bare hörten einen Schrei. Der Wieder-erbte Gaunketter am Eingang des Hof-raumes abgeholt und dann erschlagen haben.

### Erdlöcher am Untersee

Vom Bodensee. In der Gegend des Unter-sees traten in der letzten Zeit des öfteren kleinere Erdlöcher in Erscheinung. So wurden auch in der Nacht auf Montag in Ermatingen und anderen Orten des Unter-sees wieder zwei Erdlöcher verpaßt, denen am Morgen kurz vor 1/6 Uhr ein dritter und heftigerer nachfolgte. Diese Erdlöcher zeigten sich in der gleichen nun schon gewohnten Art, nämlich in kurzer stohartiger Form ohne Redengetöse oder Fernrollen. Schaden ist nicht zu verzeichnen.

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 4. Juni

Jugtriebten Landverkauf	Ochsen 15	Bullen 217	Jungbullen —	Stiere 348	Färken 203	Fresser —	Hälber 1123	Schweine 1329	Schafe —
Ochsen	4. 0.	25 5.							
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere	40—41	41							
2. ältere	—	—							
b) sonstige vollfleischige	—	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	40—41							
b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	30—40	30—30							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Färken (Rabbinen)									
a) vollfleischige, ausgewählte	41	41							
b) vollfleischige	38—40	38—40							
Fresser (Rabbinen)									
a) beste Rast- und Saugfälder	58—61	55—59							
b) mittlere Rast- u. Saugfälder	52—56	49—54							
c) geringe Saugfälder	48—51	45—48							
d) geringe Rälber	43—46	37—41							
Schweine									
a) Festschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	47—48	45—49							
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	47—48	44—48							
c) vollfleischig von etwa 300—240 Pfd. Lebendgewicht	47—48	44—48							
d) vollfleischig von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	40—48	43—48							
e) fleischige von 130—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—							
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	41—43	41—43							
g) Säuren 1. Letze	—	—							
h) Säuren 2. andere	—	—							

Stuttgarter Schlachtviehmarkt v. 4. Juni. Marktverkauf: Großvieh lebhaft, Räl-ber belebt, Schweine mäßig belebt.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 63 bis 70 bis 70, b) 64 bis 68 bis 67; Rälber b) 50 bis 56 bis 55, c) 44 bis 48 bis 46; Färken a) 76 bis 79 bis 78, b) 71 bis 75 bis 74, c) 68 bis 70 bis 69; Rälber b) 92 bis 95 bis 93, c) 85 bis 90 bis 88; Hammel b) 74 bis 77 bis 76, c) 72 bis 74 bis 73; Schweine b) 71 bis 73 bis 72, c) 68 bis 71 bis 70; Speck 64 bis 67 bis 65.

# SOMMERSCHUHE ZU PFINGSTEN

Reizende, farbenfreudige Modelle von Sandaletten und leichten, durchbrochenen Schuhen zu besonders günstigen Preisen bei echter Salamander-Qualität!

# Schuhhaus Kaufmann

Westliche 44      Pforzheim      Telefon 7783

### Feldbrennau.

## Arbeits-Vergebung.

Die Grab- und Maurer-Arbeit zu einer Katakomben hat Unter-schneider zu vergeben.

Schriftl. können Pläne und Kostenvoranschlag eingesehen werden bis 8. Juni 1935. Zuschlagsfrist drei Tage.

**Gottlieb Wehle.**

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-steigert am Donnerstag, 6. Juni 1935, mittags 1 Uhr, in Höfen:

1. Schokolade-Überziehapparat, 1. Elektro-Rotor (1 P.S.), eine Sicherungstafel mit Wärmoplatte, 1. Bockofen.

Zusammenkunft am Bahnhof, Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

## Pfingsten in Wildbad

Im Schwarzwald - RHEUMA - GICHT - ISCHIAS

### Samstag großer Pfingstball

Tanzveranstaltungen, Radfahrten, Ueberraschungen

**Konzert - Tanze im Kursaal**  
**Kurtheater - Abendkonzerte**  
**Neue Trinkhalle - Café-Terrassen**  
**Strandbad - Bergbahn**

Reich illustriertes Prospekt durch die Badverwaltung

Calmbach, 4. Juni 1935.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen

## Martin Wörz

sagen wir herzlichen Dank, insbesondere dem Liederkranz für seinen erhebenden Gesang, dem Turnverein, der Sattler- und Tapezierinnung, allen Aulen, welche ihm das letzte Geleit zu seinem Heimgang erwiesen haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karoline Wörz, Witwe.**

### Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-steigert am Donnerstag den 6. Juni 1935, nachmittags 13 Uhr, in Schwarzenberg:

1. Holzbearbeitungsmaschine, 14 Uhr in Oberfengenhart:

1. älteres Motorrad (DKW), 15 Uhr in Schönberg:

1. Musikapparat, 1. Schreibstisch, 1. Kredenz.

Zusammenkunft jeweils beim Rat-haus, Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

### Neuheiten in Morgenröcken

Tricot-Unterwäsche, Untorkleider, Schlupfer, Schlafanzügen, Nachthemden, Strümpfe

### Strand- und Bade-Anzüge, Bademäntel

Kindervagen-Decken, Spiel-Höchen, Kleidchen, Hütschen

West. 23 gegen 7. Jahrespfeil.

**Rich. Walz Wwe., Pforzheim**  
Betten-, Wäsche- und Aussteuer-Haus

## Pfingst-Angebot!

Auswahlkäse 20%, Fett 20 l. T., 3 Portionen zu 125 g	
Limburger ohne Rinde 20%, Fett l. l.	15
Limburger 20%, Fett l. T.	14
Romador 40%, Fett l. T., Laib	35
Emmentaler 45%, Fett l. T.,	32
Fetttherlauge gr. Dose	38
Oelsardinen Dose	18, 28, 18
Plockwurst 1/4	35
Salami 1/4	38
Mettwurst Stück	30
Himbeersirup Fl. ab	25
Elsaffeln 1/4 Pfd.	20
Aprikosen eingedickt Pfd.	30
Kirschwein 1/4 Fl. Inh.	75
Dessertwein, Likör ähnl.	
Waldmelsterbowle aus reinem Traubenwein, Literf. Inhalt	1.00

## W. Bürkle, Neuenbürg

Kolonialwaren u. Schleißeerei  
Oberer Sägerweg 15.

## Rest-Tapeten!

Große Posten  
**enorm billig**  
nur bei

**Harry Eggers,**  
Tapeten-Verhandhaus,  
Pforzheim,  
Leopoldstr. 10a, Ecke Hafner-gasse, Telefon 5558.

### Privatpension gesucht

in **Herrenalb** mit voll. Verpf. u. 3 Verj. für ca. 14 Tage l. Juli. Ausf. Angeb. mit Preis u. L. 1614 an Ang.-Zmk., Frankfurt a. M., Am Salzhaus 6.

Neuenbürg.  
Eine  
**2-3 Zimmer-Wohnung**  
auf 1. Juli zu vermieten.  
**Brunnenstraße 58.**

Birkenfeld.  
Schöne  
**3 Zimmer-Wohnung**  
zu vermieten.  
**Haußstraße 12.**

Neuenbürg.  
Gebrauchten, guterhaltenen  
**Aktenschrank**  
oder erst. gut erhaltenen Melde-schrank zu kaufen gesucht.  
Angebote an die „Enztäler“, Geschäftsstelle sofort erbeten.

## Saalothier

für dieses Hotel gesucht, eventl. auch nur über die Mittags- und Abend-Esszeit.  
Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Gesucht wird für sofort  
**1 Zimmermädchen und  
1 Küchenmädchen.**

**Karl Rath,**  
Pension „Sonnenbrunn“,  
Wildbad.

**Nicht lange über-  
legen —**

## die Kleinanzeige im „Enztäler“

schafft's — sie leistet  
viel u. kostet wenig!



Das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden

Wirtschaftsunbliche Fahrten der Deutschen Arbeitsfront

- Einem neuen Schritt vorwärts zur Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft bilden die 53 wirtschaftsunblichen Fahrten...

Erst durch solche Fahrten wird man die innere Struktur unserer schwabischen Wirtschaft verstehen und erkennen...

Derartige Betriebsbesichtigungen sind nach unserer Auffassung eines der besten Mittel, den beruflichen Gesichtskreis zu erweitern...

Das ständig wechselnde Landschaftsbild der im Donauoberrhein durchquerten Gebiete, die Beschäftigung von Schenkwärtern...

Elf Ausnahmen für Zurückstellung vom Heeresdienst

- In der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 geben der Reichskriegsminister und der Reichsinnenminister auch die elf Gründe bekannt...

- 5. Der Eigentümer, Inhaber oder Betriebsleiter eines industriellen oder gewerblichen oder kaufmännischen Betriebes...

Die neuen Zeugnisstufen in den Schulen

Durch Verordnung des Reichsministers für Unterricht ist bekanntgegeben worden, die Zeugnisstufen an allen dem Kultusministerium unterstellten Volk-, Mittel- und Fortbildungsschulen...

- 1. sehr gut (gt.) 1. gut (gt.) 2. genügend (gn.) 3. nicht genügend (ngn.) 4. ungenügend (ungn.)

Harte Arbeit



braucht Erholung! Melbet Gastplätze für das Erholungswerk des Deutschen Volkes

Erholungsstätten, sondern in kurzen Sätzen auszudrücken, die ein möglichst klares Bild von dem Schüler...

SS-Standartenführer Wagner †

Schwab. Hall, 3. Juni Die Fahnen und Standarten der 81. SS-Standarte Schwab. Hall wehen auf halbmaß...

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterlieb von Helene Norbert

Unschuldig durch Verleumdung König, Regensburger, 20. Fortsetzung. „Und jetzt?“ „Ich zurücklehrend schlug sie die heißen Augen zu ihm auf...

Befehlend, mit unterdrückter Stimme sprach der Graf erregt auf sie ein: „Du hast während unseres hiesigen Aufenthaltes dem Grafen dein Jawort zu geben...

Graf Plojos verbergte schlecht seinen Ärger. Auch er kostete das Hundelange Herumrennen, wie es die Sportgewandte Komtesse pflegte. Sie merkte sofort die Verstimmung...



# Die Sondertagungen

anlässlich des Kreisparteitags der NSDAP. in Wildbad am 2. Juni

## NS-Lehrerbund und Amt für Beamte

im „Schwarzwalddorf“

Mit etwas Verspätung eröffnete Kreisamtsleiter Helland-Herrmann die Tagung. Er begrüßte den Referenten, Bg. Oberregierungsrat Dr. Dr. v. Stuttgart, der den ursprünglich vorgesehenen Redner, Bg. Kreisamtsleiter Huber-Stuttgart, vertreten mußte. Aus dem Vortrag seien nur einige Hauptpunkte herausgegriffen.

Das Kennzeichen der alten Zeit war die Zerstückelung des Volkes. Überall war ein Durcheinander und Gegeneinander; das Reich war gegen die Länder, die Länder gegen die Gemeinden, der einzelne Mensch gegen die Gemeinde, der einzelne Mensch gegen die Gemeindeordnung und Staat. Alles war un- einig und in 38 politische Parteien gespalten. Das Kennzeichen der neuen Zeit ist die Ganzheit. Im neuen Staat ist alles miteinander verbunden; entweder gebildet alle miteinander oder es gehen alle miteinander zugrunde. Staat und Partei sind eins, eine Einheit, wenn auch noch nicht völlig. Aber jede Staatsführung muß sich bewußt sein, diese Einheit immer mehr zur Wirklichkeit zu machen, damit die neue Staatsmaschine läuft. Staat und Partei sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ueber allem steht der Begriff Volk und Volkstum. Das politische Ideal ist der Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Staatsform ist die einzig richtige. Wir haben den Mut, uns für das Wertvolle zu entscheiden und das Schädliche gegebenenfalls brutal zu unterdrücken nach dem Wort des Führers: Wir wissen, was wir wollen, und wir wollen, was wir wissen. Ebenso rücksichtslos werden wir gegen die vorgehen, die uns in unserem Handeln zu hindern suchen.

Der Beamte vor und nach der Machtübernahme. Der Beamte des Systems hatte es in mancher Hinsicht leichter als der Beamte im Staate Adolf Hitlers. Er hatte vollständige Freiheit in seiner Gesinnung und seinen Anschauungen, und wenn er nur seine Beamtenpflicht nicht verletzte, durfte er in seinem privaten Leben den Staat heruntersetzen und in den Dreck ziehen und viele Beamte haben gründlich davon Gebrauch gemacht. Der Beamte konnte Kommunist sein, eine Jüdin heiraten usw. Diese Zustände waren in der Zeit begründet. Man hatte eine Verfassung, die im Grunde genommen gar nicht durchführbar war. Ein wirklich gewissenhafter Beamter hat in dem Staat seinen Halt gefunden, weil dieser selber hofflos war. Im neuen Staat ist die Erhaltung und Pflege der Rasse die Voraussetzung für die Erhaltung unseres Volkes. Wir erstreben den Staat völliger Formalisierung und dieser muß allein dem Volke dienen. Das Dritte Reich hat ein Recht daraus, den ganzen Menschen und erst recht den Beamten so zu erlassen, daß er sich in den neuen Staat einreicht. Der neue Staat will Beamte, die zu Objekten sind, die für sich selber die Entscheidung gefällt haben, was der Nationalsozialismus will, ist recht. Deshalb kann der Staat nur Beamte brauchen, die überzeugte Nationalsozialisten sind, die vollen Kämpfergeist zeigen, Opfer bringen, die frei sind von Ständehochmut und die die Idee des Nationalsozialismus weiter treiben. Der Beamte muß Nationalsozialist und leben. Mangelnde Leistung im Beruf kann nicht durch Gefinnung ersetzt werden. Nicht jeder Beamte ist Parteigenosse, aber jeder muß Nationalsozialist sein. Es kann heute kein Beamter seine Pflicht erfüllen, ohne mit der Partei zusammenzuarbeiten. Die Partei ist das Sprachrohr des Volkes und so hat jeder Beamte mit den Organisationen zusammenzuarbeiten. Und wenn der Beamte schon seinen Treue dem Führer gegenüber geschworen hat, so bleibt ihm nur die unbedingte Hingabe an die Idee der Bewegung, auch wenn er mal anderer Ansicht ist. In der Arbeit, die der Beamte in seinem Beruf leistet, soll ihm stets der Führer ein Vorbild sein, der Mann, der sich im Dienst seines Volkes verzehrt, ohne je etwas für sich selbst zu wollen.

Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen. Kreisamtsleiter Schleich-Höfen dankte dem Redner im Namen der Versammlung für seine richtunggebenden Worte und brachte auf den Führer ein dreifaches „Siegebell“ aus. Gemeinsamer Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen die Tagung.

## Rundgebung von Handwerk und Handel

Die NS-Dago mit der RBB 17 und 18 Handel und Handwerk veranstaltete ihre Sonder-Tagung im Saal des Wildbader Hof, der die erschienenen Mitglieder kaum fassen konnte; ein erfreulicher Beweis des regen Interesses. NS-Dago-Kreisführer Kothaus-Herrmann gab seiner Bemerkung über den zahlreichen Besuch auch in herzlichen Begrüßungsworten Ausdruck.

Besonderen Gruß entbot er dem Landeshandwerksmeister und Kreisamtsleiter der NS-Dago Baechner, der seine temperamentvollen Ausführungen in einen weiten Bogen spannte, um begrifflich wie nur möglich darzulegen die großen Aufgaben, um die es letztlich geht und wovon nicht nur die Existenz unserer deutschen Wirtschaft, sondern das Sein und Nichtsein unseres Volkes abhängt.

Es ist unser Führer Adolf Hitler selbst, der der Politik die führende Stellung eingeräumt hat. Im Rahmen der gesamten deutschen Volkswirtschaft ist deshalb auch die Politik allein das Primäre. Das war im früheren System wesentlich anders. Die Politik hatte gegenüber der Wirtschaft nicht viel zu bedeuten. Heute jedoch, wo die Politik in Deutschland von unserem Führer bestimmt und festgelegt wird, vertreten und befehlet vom ganzen Volk, hat sie deshalb auch eine ganz andere Bedeutung. All die Fragen, ob groß oder klein, sie hängen von der Politik ab. Wir brauchen deshalb heute nicht mehr grundlose Versprechungen zu machen, sondern wir haben die Pflicht, dem Volke, dem Geschäftsmann oder Handwerker zu sagen, daß das Schicksal der ganzen Nation das Schicksal seines Berufes oder Standes bedeutet. Wir haben heute einen starken Staat mit einer starken Wirtschaft. Was bliebe übrig, wenn der Staat und damit die Gesamtwirtschaft zerbrechen würde? Auch in Zukunft wird das für richtig erkannte Ziel unerbittlich verfolgt, denn wirklich große Aufgaben, wie sie uns durch die Zeit gestellt werden, können nur so gelöst werden.

Was nun speziell den Aufbau unserer Wirtschaft, die Förderung von Handel und Gewerbe angeht, darf man behaupten, daß seit der Machtübernahme Adolf Hitlers schon sehr viel getan wurde. Den Medizern und Ärzten, den Reaktionen und Ewiggestrigen ist das nicht genug, sie werden sich überhaupt nie mit etwas begnügen. Ueber diese Sorte Menschen geben wir Nationalsozialisten zur Tagesordnung über. Das war ja schon immer so, daß das Erträglichste oft erst späteren Generationen zugute kam. Sind wir aber etwas anderes als Treuhänder kommenden Geschlechtes? In der Reichsfrage sagte der Landeshandwerksmeister und Kreisamtsleiter der NS-Dago, daß der Nationalsozialismus sich auf den Boden des Privateigentums stellt, insofern die Kollektivwirtschaft als Prinzip ablehnt. Wir sind also für die Privatwirtschaft und befürworten das mit den sittlichen Wesen in Einklang zu bringende Leistungsprinzip. Wir bekräftigen den Grundsatz: Freie Bahn dem Tüchtigen! Nur die Leistung des deutschen Volkes imponiert der Welt. Und was das deutsche Volk seit 1933 unter der Führung Adolf Hitlers lei-

ste, kann sich sehen lassen. Denken wir an die Schaffung der deutschen Wehrmacht, an den Bau unserer Autobahnen, an die Arbeitsbeschäftigung, an die Selbsthilfe bezüglich der Rohstoffversorgung usw. Der Führer verlangt von uns Leistung und Hingabe im Dienste der Nation. Unseren Begnern und Mörglern jedoch sagen wir, daß wir dieselben Kämpfer geblieben sind, wie wir sie bisher seit 15 Jahren waren. Tun wir unsere Pflicht, arbeiten wir weiter an der Volksgemeinschaft, zeigen wir uns alle der großen Zeit und der bedeutsamen, und vom Führer gestellten Aufgaben würdig, so wird letzten Endes daraus Segen für das gesamte Volk und für jeden Stand fließen. Mit einem „Siegebell“ auf den Führer schloß Kreisamtsleiter Baechner seine mit starkem Beifall angenommene Rede, die vom NS-Dago-Kreisleiter Kothaus mit herzlichen Worten verdankt wurde. Mit verstärktem Vertrauen in die Zukunft. Das sei die Generallösung.

## Amt für Kommunalpolitik

Sondertagung im Bahnhofshotel

Nach einleitenden Worten des Kreisamtsleiters für Kommunalpolitik Bürgermeister Kreeb nahm Bg. Reg.-Rat Stämpflig das Wort. Er wies in klaren Ausführungen die Stellung der Partei zu der neuen Gemeindeordnung, dem ersten Verfassungsgrundgesetz des nationalsozialistischen Staates. Klar und eindeutig stellte der Redner die Aufgaben der einzelnen Organe der Gemeinden heraus, wobei er im Besonderen auf die württembergischen Verhältnisse einging. Württemberg, das sich auch vor 1933 im großen und ganzen einer sauberen Gemeindeverwaltung rühmen durfte, hätte durchaus das Recht zur Kritik an der neuen Ordnung, müsse aber auch die Pflicht zur Einigkeit anerkennen. In überzeugender Weise wies der Redner nach, daß die neue Regelung den Vorzug vor der bisherigen Ordnung verdiene, auch wenn in einigen Einzelheiten Neuerungen eintraten, die auf den ersten Blick den besonderen württembergischen Verhältnissen weniger entsprechen würden, als die seit- liche Regelung.

Die sinnvolle Durchführung des Führerprinzips in der Gemeindeverwaltung dürfe nicht zu der Ansicht verleiten, daß der Einfluß der Bürgerschaft bemerkt oder gar ausgeschaltet sei. Der Bürgermeister als der verantwortliche Führer der Gemeinde sei keineswegs ihr Diktator. Die Partei habe keinerlei Verhältnis dazu, wenn ein Bürgermeister glaube, nun nichts mehr nach dem Gemeindevorteil fragen zu müssen. Die Stellung des Bürgermeisters trage in sich die Verpflichtung, nicht nur die Interessen der Gemeinde zu berücksichtigen, sondern die Verwaltung der Gemeinde in Einklang mit Partei und Staat zu führen. Der Gemeinderat sei eigenverantwortlicher Berater des Bürgermeisters; Fraktionen und Fraktionsbeschlüsse gebe es nicht mehr. Der Redner ging dann



noch auf die Stellung des Beigeordneten ein, die im wesentlichen derjenigen des seitber- rigen Stellvertreters des Ortsvorstehers ent- spreche. Der Beauftragte der NSDAP, in Württemberg der Kreisleiter, gewährleiste den Einfluß der Partei auf die Verwaltung, ohne zu einem Dualismus in der Verwal- tung zu führen.

Landrat Kempf sprach dem Redner in berechneten Worten den Dank der Versammelten aus.

## NS-Frauenchaft

Im Rahmen des Kreistages der NSDAP fand heute nachmittag um 2 Uhr im „Kaffee Schmidt“ eine Sondertagung der NS-Frauenchaft statt, die sich eines zahlreichen Besuches sämtlicher Ortsgruppen erfreuen konnte. Nach den eröffnenden Worten der Kreisleiterin sprach an Stelle der am Kom- men verhinderten Gauleiterin deren Ver- treterin, Frä. Aldinger-Stuttgart, die uns in sehr beherzigen Worten die Richtung wies, die wir, unbeeinträchtigt von den Strömungen und Aufsetzungen Anderer, einzuhalten haben, um dadurch die Treue zum Führer zu beweisen, der allein für unser Tun und Lassen maßgebend ist. Der lebhaft gefundene Beifall bewies, daß das Gesprochene Eingang gefunden hatte. Darauf hatte die Kreisleiterin noch be- folgswürdige Ausführungen zu geben, denen sich ein Teil der Kreisleiterinnen an- schloß.

In unverhüllter Deutlichkeit hörten wir sodann von der Kreisleiterin selbst, wie sehr wir schon an die Gruppenschaften unserer Bewegung gewöhnt sind, jedoch ihre ein- fachen Voraussetzungen bzw. unverständ- licherweise heute noch übersehen und über Tatsachen hinwegsehen, die sich mit den Grundfragen der Partei nicht vereinigen las- sen. Umso nötiger ist es, daß jede Amts- walterin, der winzigen Zelle des menschlichen Organismus gleich, die ihr angetragene Ar- beit still und treu verrichtet und damit das wertvolle Instrument in der Hand des Führers wird.

Einen dankenswerten Einblick in die prak- tische und vielseitige Tätigkeit einer Frauen- schaft gab uns die Leiterin der Höfener Ortsgruppe, durch den wohl allenthalben der Wunsch und das Verlangen roge wurde, die gehörten Ausführungen in die Tat umzu- setzen.

Die prachtvoll gelungenen, in den Rah- men der Veranstaltung sinnig gewählten Bilder einer Schönbürger Kameradin ver- schönten unser Zusammensein und nach dem gemeinsam gefungenen Frauenchaftslied und den Abschiedsworten der Tagungsleiterin schieden wir Alle befriedigt voneinander.



Colla Rob, Dr. Schönbürger, einer unserer bekanntesten Reichschriftsteller, feiert am 4. Juni seinen 50. Geburtstag

Generaloberst von Sinsingen, der erfolgreiche Heerführer im Weltkrieg, ist seit anderthalb Wochen an Bronchitis erkrankt. Angesichts seines hohen Alters hegt man einige Beforgnis.

## Freizeitundgebung der HJ.

Im Rahmen der Kreistagung der Partei veranstaltete die HJ in der Turnhalle eine Rundgebung, zu der sämtliche Betriebsfüh- rer, Obermeister, Handwerksmeister und Geschäftsinhaber eingeladen waren. Eine größere Anzahl von Obermeistern und Mei- stern war dazu erschienen, während die Be- triebsführer aus dem Kreisgebiet schwach vertreten waren.

Was verlangt unsere HJ? Eine entspre- chende Freizeit für die HJ-Mitglieder, die in einem Geschäft oder Betrieb als Lehrling oder Jungarbeiter tätig sind. Diese Freizeit von circa 14 Tagen soll ausschließlich in einem HJ-Freizeitlager zugebracht werden. Unter- dannführer Schempf-Reutenberg, der die erschienenen Gäste bezüglich der Freizeit, umrich- in seinen einleitenden Ausführungen die Forderung der HJ. Nach seinen Ausführungen ist die Gewährung von Freizeit für das Freizeitlager der HJ ein Urlaub, der dem betr. HJ-Mitglied von dessen Meister oder Betriebsführer freiwillig gewährt wird. Es ist eine verständliche Forderung, die bereits in vielen Handwerker- und Betriebsführer- kreisen freudig bejaht wird. Die HJ als Vertreterin dieser Forderung glaubt das Recht dazu zu haben, zeigte sich doch im Rah- men des Reichsberufswettkampfes, daß sie ihre beruflichen Können und Streben leiden- schaftlich im Auge hat. Das Leistungsprinzip ist ihr von Wichtigkeit. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, wäre ein 14tägiger Ur- laub im Freizeitlager der HJ dazu angetan, erstens den Jungen für die HJ und ihre Aufgaben weltanschaulich zu härten, ihm andererseits aber auch eine zweckmäßige Erhol- ung zu gönnen, damit er wieder gestärkt, mit neuem Mut an seine Aufgabe herangeht. In der Nähe von Freudenstadt wird ein Freizeitlager der HJ, das unter strenger ärztlicher Aufsicht steht, demnächst eröffnet. Unterdannführer Schempf appellierte an den Sozialismus der Tat von Reichler und Be- triebsführer mit der Bitte, sich diesem Wunsche der HJ nicht zu verschließen.

Dr. Kern als Unterdannführer nahm zu dieser Frage vom rein ärztlichen Standpunkt aus Stellung und trat für die Forderung der HJ mit warmen Worten ein. Es sei sein Wunsch, daß damit der Jugend gemacht

werde, sondern im richtigen Sinne sei es das Recht der Jugend, diese Freizeit zu verlan- gen. Der Schüler hat seine Freizeit, die er auch braucht. Der Lehrling oder Jungar- beiter benötigt sie mindestens gerade so gut. Wird der Freizeit hartgegeben, so kommt das ja wieder dem betr. Betrieb zugute, denn der Lehrling oder Jungarbeiter kann mehr lei- sten, jetzt auch von sich aus mehr Interesse. Für Ruhe und Verpflegung ist im Freizeit- lager wohl gesorgt, so daß irgendwelche Be- sorgnisse völlig abwegig sind.

Landeshandwerksmeister Baechner, M. d. R., der ebenfalls zu dieser bedeutsamen Rundgebung erschienen war, führte aus, daß es seinen Wert mehr habe, rückwärts zu schauen und Vergleiche mit früher zu ziehen. Die Zeit stürmt voran, mit ihr unsere Ju- gend. Lernen wir unsere Jugend und ihre Forderungen verstehen und wir tun etwas Gutes für uns selbst, für die Jugend und für den Staat, dessen Zukunft die Jugend ist. Der Nationalsozialismus will durch die Frei- zeit die Jugend härten, weltanschaulich, sport- lich und gesundheitslich. Denn wir brauchen eine starke Jugend, eine Jugend, erfüllt von einem unbedingten Willen. Eines darf ge- sagt werden: durch die Gewährung einer 14tägigen Freizeit wird die Bilanz der deut- schen Volkswirtschaft mehr aktiv als bisher. Die Jungen, aber mit allem Nachdruck zum Vortrag gebrachten Ausführungen des Lan- deshandwerksmeisters Baechner riefen einen bürnischen Beifall hervor, ebenso diejenigen von Kreisleiter Böpple, der betonte, daß der Jugend im Dritten Reich für die Zu- kunft gewaltige Aufgaben zufallen und von der Jugend nur gelöst werden können, wenn sie willensstark gemacht ist, wenn sie ganz von der hohen Sendung der nationalsozialistischen Idee durchdrungen ist. Im Freizeitlager wird bei der Jugend die Liebe zur Arbeit und zur Leistung und Verantwortung im Beruf ge- weckt.

Die Rundgebung der HJ wurde geschlossen mit dem Kampfspruch: „Unsere Fahne flattert uns voran...“ und mit kurzen Danksworten von Unterdannführer Schempf. Gestärkter Jugend in den Betrieben, im Handwerk und Handel Freizeit für das Freizeitlager!